

# Wenn Gott Berge versetzt

Reisebericht Mai/Juni 2008

Es muss ja nicht gleich das Matterhorn oder der Mount Everest sein. Ein kleiner Hügel genügt schon um der Landschaft ein neues Aussehen zu geben.

Und ein bisschen Liebe und Freundlichkeit genügt ebenfalls, um Menschenherzen zu erwärmen. Wir haben es selbst erlebt und von den Erzieherinnen gehört, als wir vom 25.05. bis 8.06. auf Missionsreise in Rumänien unterwegs waren.

Unser Auftrag war es, alle 11 Kindergärten des Samariteanul Arad zu besuchen und die Erzieherinnen zu ermutigen, die Erzieherinnen-Schulung im September vorzubereiten und Mitarbeitergespräche zu führen.

## Schwierigkeiten vor der Reise



Eine der wichtigsten Erfahrungen auf dieser Reise war die Tatsache, dass Gott in den Schwachen mächtig ist. Schon vor der Fahrt nach Rumänien wurden wir auf eine harte Probe gestellt, als wir am Vorabend einen 2 Tonnen Hänger an den Bus koppelten, der mit Schulbedarf, Spielsachen und Kalendern beladen war. Bei der Überprüfung der Lichter funktionierte plötzlich gar nichts mehr und wir mussten einen Elektriker holen, der in drei Stunden Arbeit die ganze Steckkupplung

des Busses austauschte.

Nach nur drei Stunden Schlaf machten wir uns dann erschöpft auf die Fahrt. Wir planten eine sehr lange und anstrengende Fahrt mit dem Anhänger ein. Aber der Herr ist in den Schwachen mächtig und machte uns an diesem Sonntag den Weg auf wunderbare Weise frei. Da wir sowieso mit der schweren Last als langsamstes Fahrzeug unterwegs waren hatten wir keinerlei Autos vor uns und immer einen freien Weg! Wir benötigten mit unserer konstanten Geschwindigkeit kaum 3 Stunden länger. Es war einfach genial, dass wir noch in der gleichen Nacht unser Ziel in Arad erreichten!

## Dies und das



Die drei Vorstandsbrüder des Samariteanul: Teofil Babutia (links), Ilie Tincu (Mitte), Werner Kast (rechts)

Bevor wir uns zur Rundreise in die Kindergärten aufmachten, galt es eine Vorstandssitzung des Samariteanul zu „bewältigen“. Außerdem füllten wir die mitgebrachten Schulanfänger mit Stiften und andere Schulmaterialien, um sie den

Schulanfängern überreichen zu können.

Wir staunten über die Gemüsegärten in den Dörfern, wo Tomaten oder Melonen schon längst sichtbare Früchte trugen und über die streunenden Hunde die einem auf Schritt und Tritt begegneten. Nur gelegentlich gab es auch Rassehunde zu bewundern, die zu Prestigezwecken gehalten werden.



## Akkreditierung



Eine Erzieherin zeigt uns **einen Teil** der Akten, die für die Akkreditierung angefertigt wurden.



Als wir die Kindergärten aufsuchten, wurden wir von dem Wort Akkreditierung förmlich überrollt, das in aller Munde war.

Die Erzieherinnen hatten ein sehr schweres Jahr hinter sich. Finanzielle Engpässe und die Akkreditierung durch den rumänischen Staat (staatliche Anerkennung für private Kindergärten) brachte alle an den Rand der Erschöpfung.

Die Anforderungen lagen weit, weit höher als die Vorschriften für die staatlichen Kindergärten und beinhalteten als Ausstattung z. B. Computer, Digitalkamera, Digitalvideo, Tageslichtprojektor, Fernseher, Modell eines menschlichen Körpers usw. Die pädagogische Arbeit wurde dabei kaum bewertet und es kam lediglich darauf an für jede „Kleinigkeit“ eine Akte vorweisen zu können.

Die Erzieherinnen standen schon seit Wochen unter Hochspannung, Unsicherheit und Übermüdung. Vio, unsere pädagogische Leiterin, hatte schon lange an der Zusammenstellung der Akten gearbeitet um den einzelnen Kindergärten Hilfestellung geben zu können. Und doch musste jeder Kindergarten ganz individuell seine Akten fertig stellen.

Im Kindergarten Buteni arbeiteten die Erzieherinnen einen Monat lang bis in die Abendstunden hinein, um alle Akten zu erledigen. Und doch waren die Vorschriften der staatlichen Kommission teilweise unklar und die Anforderungen übertrieben. Während einige Kindergärten noch auf die Kommission warteten, hatten andere schon die Inspektion hinter sich gebracht, aber meist noch ohne schriftlichen Bescheid. Es war eine spannungsgeladene Zeit.

## Zeit für Mitarbeiter



Wir fühlen uns ziemlich hilflos angesichts ihrer Probleme. Wie sollten wir da helfen und ermutigen? Wir waren mehr denn je auf die Hilfe Gottes angewiesen. Und so nahmen wir uns zunächst einmal Zeit. Zeit um bei den Gruppenaktivitäten dabei zu sein; Zeit, um mit ihnen beim Essen im Restaurant Gemeinschaft zu pflegen; Zeit um zu hören, wo denn eigentlich der Schuh drückt; Zeit, sie mit dem Wort Gottes aufzubauen und sie mit kleinen Geschenken zu erfreuen.

Es grenzte an ein Wunder, als wir bei jedem Abschied zu hören bekamen: „Wir sind jetzt wieder total ermutigt. Eure Gegenwart und dass ihr euch Zeit für uns genommen habt war uns so wichtig; es hat uns so gut getan. Wir fühlen uns dadurch nicht alleine“. Zurück ließen wir motiviert Erzieherinnen, zu denen das Band der Verbundenheit gestärkt wurde. Wieder einmal spürten wir die starken Bande der Samaritanen Familie, die sich durch alle unsere Kindergärten zieht und uns zu einer Einheit zusammenschweißt.



Links: Die Eigenschaften Gottes auf einen Blick, die wir in den Kindergärten lehren.

Rechts: Hervorragende Ausstattung und fähige Erzieherinnen im Kindergarten Sambateni



### **Negative und positive Erfahrungen mit der Akkreditierungskommission Sambateni:**

Es war wie ein Schock für uns alle. Unser bester Kindergarten in Sambateni erhielt nach wochenlangem Bangen die schriftliche Absage! Wieder einmal bekamen wir die Willkür eines Landes zu spüren, das sein kommunistisches Erbe noch nicht völlig abgelegt hatte. Die 5-köpfige Akkreditierungskommission hatte sich positiv über die pädagogische Erziehung geäußert, aber daran gestoßen, dass wir im Kindergarten keine Rampe für Rollstühle haben (keines unserer Kinder sitzt im Rollstuhl!), dass kein Modell eines menschlichen Körpers vorhanden war, dass es keine Akte darüber gab, wer das Telefon benutzen darf, dass der Managementplan unzureichend war, der Computer veraltet, die Erzieherinnen noch nicht den staatlichen Abschluss hatten (obwohl sie ihn in Kürze erhalten!) usw. Besonderen Widerstand war gegen die christliche Erziehung zu spüren. Die staatliche Kommission wollte die christliche Erziehung, die in unseren Kindergärten als spezifisches Pflichtfach besteht, zum Wahlfach degradieren (Anmerkung: in Rumänien ist im Kindergarten schon richtiger „Schulunterricht“ vorgeschrieben). Die Erzieherinnen werden jetzt Einspruch einlegen und ansonsten so lange arbeiten, wie es noch möglich ist, das Evangelium frei zu verkünden. Die Kreise um die Christen werden immer enger gezogen und niemand weiß wie lange wir noch Zeit haben zum Wirken.

### **Timisoara:**

Die Akkreditierungskommission war erst vor wenigen Tagen bei ihnen im Kindergarten. Vier Inspektorinnen kamen, die nur die Akten des Kindergartens sehen wollten. Akten, Akten und nochmals Akten. Dadurch übten sie einen enormen Druck auf die Erzieherinnen aus, denn wer wusste schon genau, ob nicht doch irgend etwas fehlte. Beim Eintritt in den Gruppenraum sagte eine Inspektorin zu den Kindern: „Aha, ihr habt hier einen Fernseher“ Ein Kind antwortete: „Wir schauen im Kindergarten kein Fernsehen. Aber wir haben für einen Laptop gebetet und Gott hat uns einen geschenkt!“ Auch hier stellten sie sich zunächst gegen unsere christliche Erziehung. Als um die Mittagszeit ein unsichtbarer Kampf zwischen Licht und Finsternis zu spüren war der alles blockierte, schickten die Erzieherinnen einige Gemeindeglieder zum Beten in die Kirche, weil es nicht mehr zu ertragen war.



Es dauerte ca. eine Stunde, bis die extrem angespannte Situation sich löste und die Inspektoren plötzlich wie umgewandelt reagierten, entgegenkommend und freundlich mit den Erzieherinnen sprachen und unsere „Besonderheiten“ respektierten.

Plötzlich kam ein Junge auf die „strengste“ Inspektorin zu. In der Hand hielt er ein gemaltes Herz das er mit den Worten überreichte: „Das ist für dich weil ich dich lieb habe“ So etwas war der Inspektorin noch nie begegnet.

Und so sind unsere Erzieherinnen voller Zuversicht, dass sie in der nächsten Zeit eine positive Beurteilung erhalten. Sie erzählten uns: *„Hier ist ein Wunder geschehen. Gott soll alle Ehre bekommen. Der Feind hat keinen Riss der Uneinigkeit, keine Angriffsfläche unter uns Erzieherinnen gefunden. Egal, ob sie uns die Anerkennung geben oder nicht. Wir machen solange weiter, wie wir noch dürfen. Durch diese Erfahrungen hat uns Gott reifer gemacht und ist unser Glaube gewachsen. Nicht anders hätten wir es gelernt auf den Herrn und seine Kraft zu vertrauen.“*

### Tirgu Jiu



Im Kindergarten Tirgu Jiu hatten wir sehr viel Arbeit. Zusammen mit Vio, die uns auf der Rundreise begleitete, halfen wir dem Kindergarten in den Vorbereitungen für die Akkreditierung. Wir überprüften Akten, überreichten ihnen Unterlagen für die Kommission und brachten das Büro auf Vordermann. Von Morgens bis zum Abend waren wir damit beschäftigt Hilfestellung zu geben. Und dennoch ist dieser Kindergarten, was die Organisation angeht, einer der Schwächsten, obwohl das Personal mit völliger Hingabe arbeitet.

Mit einem bangen Herzen schauten wir der Kommission entgegen, die sich zu aller Schrecken für die darauffolgende Woche angemeldet hatte und wir verstärkten unsere Gebete. Als wir dann per Telefon erfuhren, dass die Kommission nur aus zwei Inspektorinnen bestand, die dem Kindergarten äußerst wohlwollend gegenüber standen wussten wir, dass es nicht auf unsere Stärke ankommt, sondern auf Gottes Wirken, der selbst in den Schwächsten mächtig ist.

### Kämpferinnen für Gott



Wir spürten, dass wir an der Front der Kindergärten Kämpferinnen hatten, die trotz Schwierigkeiten nicht aufgaben, sondern im Vertrauen auf den Herrn ihre Arbeit fortführten um den Kindern das Evangelium zu bringen.

Da waren z.B. die Erzieherinnen Mirela und Armina aus Otelu Rosu. In der Garderobe ihres Kindergartens hängt für alle sichtbar eine große Traube aus Papier mit Laschen zum Einstecken von Zetteln. Vor Jahren hatte ich ihnen diese Idee einer Gebetstraube mitgebracht. Und hier fand ich sie wieder.

Auf kleinen Zetteln standen wichtige Gebetsanliegen, die sie mit den Kindern vor Gott brachten. Jetzt wollte ich natürlich wissen, was für Gebetserhörungen dabei waren. Neugierig zog ich die Zettel weiter heraus und entdeckte in den meisten Fällen eine mit rot notierte Gebetserhörung



darunter. Ein sichtbares Zeichen von Gottes Eingreifen für die Kinder!

So erlebten Sie, wie in kürzester Zeit eine neue Einganstüre und Isolierfenster für den Kindergarten gespendet wurde und Gelder eintrafen, um die Sanitäreanlage zu renovieren. Da das Geld für die Renovierung der Toiletten jedoch nicht ganz ausreichte, verzichteten die Erzieherinnen auf einen Teil ihres Gehaltes, um damit diese dringenden Renovierungsarbeiten durchzuführen. Und Gott sorgte für sie. Kurze Zeit später kam eine großartige Spende, die den Ausgleich schaffte. Jetzt sind die Erzieherinnen so ermutigt, dass sie für einen Anbau beten, um die kleinen Gruppenräume vergrößern zu können.

### Evangelisation durch Lieder



„Berge versetzt“ hat auch der Kindergarten von Petrosani, als die Vorschulgruppe des Kindergartens zu einer Aufführung ihrer gelernten Lieder einlud. In einem 1 ½ stündigen Programm boten die Kindergartenkinder ein erstaunlich hochwertiges Repertoire ihres Könnens. Mit dabei waren der Sonntagschor der Gemeinde und zwei 8 und 9 jährige zierliche Schwestern, die in einer genialen Weise 4-händig Stücke von Bach auf dem Klavier vorspielten.

Ich traute meinen Augen nicht, als zu der Vorführung neben den Eltern auch 27 Schulklassen mit ihren Lehrern kamen. Die Kirche war so voll, dass sich jeweils zwei Kinder einen Sitzplatz teilen mussten. Auf keine andere Weise hätte man natürlicher und klarer die Botschaft des Evangeliums verkündigen können als mit diesen christlichen Liedern, die freudig aus Kindermunde erschallten.

Kinderspiele, ein Spielzeugbazar und eine Tombola rundeten diesen besonderen Tag des



Kindes ab, zu dem wir extra unsere Reiseroute umgestellt hatten, um daran teilnehmen zu können. Jetzt wussten wir, dass es sich wirklich gelohnt hatte, die Reise nach Rumänien mit dem Hänger anzutreten. Und wir wussten auch, dass in diesem Kindergarten eine sichtbare Frucht der Arbeit aufgegangen ist. Über Jahre hinweg pflegten die Erzieherinnen Kontakte und Austausch zu staatlichen Kindergärten und Schulen. Jetzt durften sie ernten, was sie gesät hatten und wurden mit Anerkennung überhäuft.

Sie und die Mitarbeiter aus der Gemeinde haben ihr Letztes gegeben. Ihr Einsatz war hart und sie waren müde und ausgelaugt. Und so tat es auch ihnen sichtbar gut, als wir sie nach all der Mühe ins Restaurant einluden und niemand mehr nach Hause gehen wollte.

## Preisträger



Kindergarten Timisoara. Es war unsere letzte Station vor der Rückreise. Wir kamen gerade an, als die Kinder Lieder und Gedichte für das Sommerfest einübten. Da wurde uns die sechsjährige Lydia vorgestellt. Ein zurückhaltendes Mädchen. Aber sie hatte im Singwettbewerb auf Landesebene den 1. Platz erreicht. Mit ihrer wunderschönen reinen Kinderstimme sang sie direkt in unser Herz hinein und dirigierte die Kindergartengruppe völlig ohne die Hilfe der Erzieherin. Einfach genial, solche Talente zu beobachten. Noch nie hatten wir so eine Einheit in den Liedern gehört und das von 6-jährigen Kindern! Wir ermutigten die Erzieherin noch vor Ferienbeginn eine CD aufnehmen zu lassen und hinterließen dafür Geld für die Unkosten.

Unglaublich, welche musischen Talente in dem rumänischen Volk schlummern. Sie sind einfach unschlagbar mit ihren wohlklingenden Stimmen, der ausgeprägten Hingabe, wenn sie ihre geliebten Gedichte aufsagen oder Theaterstücke aufführen.

Man bekommt diese Talente in der Gemeinde zu spüren, im Kindergarten, wenn sie in einer unglaublichen Vielfalt die Feste vorbereiten und im Alltag, wo sie jederzeit bereit sind ihre Gaben zu präsentieren. Ein liebenswertes Volk, das mit seiner Gastfreundschaft und Herzlichkeit uns bei weitem übertrifft!

## Vom Problemkind zum Wunderkind



Und da ist noch der kleine Dennis (Name geändert). Als er in den Kindergarten kam war er ein Problemkind ohne gleichen. Seine Eltern arbeiteten einige Jahre als Gastarbeiter in Italien und so konnte er kein Wort rumänisch sprechen. Zuvor hatten ihn schon viele staatlichen Kindergärten abgeschoben, weil die Erzieherinnen nicht mit ihm zurecht kamen.

Schließlich versuchte es die Mutter bei uns. Anfangs brachte Dennis die Erzieherinnen zum Verzweifeln. Keine Maßnahme, keine Gebete schienen zu helfen um das Herz des Kindes zu erreichen. Aber wer sonst als die Mitarbeiter unseres christlichen

Kindergartens konnten diesem vernachlässigten Kind die benötigte Liebe zeigen? In ihrer Verzweiflung salbten die Erzieherinnen nach neutestamentlichen Vorbild das Kind mit Öl.

Ab diesem Zeitpunkt vollzog sich eine unerklärliche Wende in dem verhaltensauffälligen Jungen. Aus dem Durcheinanderbringer wurde ein liebes, zugängliches und gehorsames Kind. Die Mutter war so angetan von der Veränderung ihres Sohnes, dass sie begann die Gottesdienste der Gemeinde zu besuchen und schließlich ihr Leben Gott anvertraute und sich taufen ließ.

## Und was es sonst noch gibt



Salome, eine freiwillige Mitarbeiterin aus Deutschland hat im Kindergarten Sambateni mit viel Engagement mitgearbeitet und kehrt nach 9 Monaten wieder nach Schorndorf zurück, um ihre Berufsausbildung zu beginnen. Wir sind sehr dankbar für ihre großartige und selbstlose Hilfe und konnten nur lobende Worte über sie hören.

Während dieser Zeit hat Salome gelernt rumänisch zu sprechen und einen engen Kontakt zu den Kindern und Erzieherinnen aufgebaut, so dass der Abschied für alle schwer wurde.

Es ist erstaunlich, wie man durch „Kleinigkeiten“ enorme Begeisterung auslösen kann. Von einem christlichen Verlag aus Deutschland erhielten wir jede Menge „überfällige“ Kalender geschenkt. Es bereitete uns große Freude die wunderschönen Kalender in Kindergärten, Gemeinden und überall wo wir Gelegenheit fanden, zu verteilen.



So hatte sich Doru, ein langjähriger Bekannter aus Sambateni, das Fußballspiel nicht vorgestellt, als es für ihn ein abruptes Ende nahm und er mit einem komplizierten Oberschenkelknochenbruch in Krankenhaus eingeliefert wurde. Wie gut, dass kurz zuvor verschiedene Gehhilfen als Spende bei Hoffnung eingingen, so dass wir Doru wieder auf die Beine helfen konnten.

Reist man durch Rumänien, begegnen dem aufmerksamen Beobachter immer wieder neue, fremdartige Situationen. Selbst für uns „alte Hasen“ war dann doch Neugierde angesagt, als uns am Ortsrand von Tirgu Jiu ein beißender

Geruch in die Nase stieg.

Wir entdeckten auf einem eingezäunten Gelände hunderte von Hunden die lautstark zu bellen anfangen, als wir uns mit der Kamera „mutig“ dem Riesenkäfig näherten.

Wahrscheinlich eine Art Auffangstation für Straßenhunde, die im ganzen Land zu finden sind und eine echte Plage für die Menschen darstellen.



Und endlich sahen wir auch in nächster Nähe eine Pferdeherde, die ohne Abgrenzung friedlich am Straßenrand graste. Deutlich zu sehen war die Fesselung der Vorderbeine mit einem weichen Band oder Lederriemen.

Da es in Rumänien keine Zäune gibt um die Tiere einzusperren, werden die Pferde entweder „gekoppelt“ um sie vor dem Davonlaufen zu hindern oder von einem Hirten bewacht. Nicht selten kommt es dadurch zu schweren Unfällen.

Erst vor zwei Jahren bewahrte uns Gott vor einem schlimmen Zusammenstoß, als wir um Haaresbreite in drei Pferde hinein gefahren wären, die sich in der Nacht seelenruhig auf die Landstraße gestellt hatten.

Das Resümee der Reise? Erstaunlich. Da waren wir gekommen um die Erzieherinnen zu ermutigen. Aber wir selbst gingen reich beschenkt mit Eindrücken nach Hause die unvergesslich bleiben und die uns einen souveränen Gott aufzeigen, der alles in seiner Hand hält und dem wir uns sicher anvertrauen können.

### Wie geht es weiter?

Es ist manchmal so leicht gesagt sich Gott anzuvertrauen, der alles in seiner Hand hält. Irgendwie scheint diese Glaubenshaltung uns im Hilfswerk zu „verfolgen“, so dass wir uns kaum in Sicherheit wiegen können.

Vor uns steht Anfang September die Schulung für die Kindergartenmitarbeiter. Im Laufe der Jahre haben wir alle den unschätzbaren Wert dieser Zeit kennen gelernt. Zum einen haben die Erzieherinnen gelernt und praktische Ideen für den Kindergartenalltag erhalten. Aber noch viel wichtiger für sie war die Gemeinschaft, die Ermutigung und Motivation, die daraus entstanden ist.

Auch für dieses Jahr haben wir das Freizeitheim in Cugir für die Schulung vom 1.9. – 6.9. gebucht und die ca. 45 Mitarbeiterinnen eingeladen. Aber die Kassen sind leer. Was wir jetzt noch brauchen ist ein Wunder Gottes um die Schulung, die ca. 5.000 Euro kostet, zu finanzieren.

Wir würden uns freuen, wenn sie als Gebetspartner für dieses Anliegen mitbeten, dass Gott Herzen von Spendern bewegt und wir unter das Gebetsanliegen schreiben können: Gott hat geantwortet!

Friedel und Werner Kast

### Bankverbindung:

Kreissparkasse Waiblingen

BLZ: 602 500 10

Konto: 600 76 67

Stichwort: Schulung 2008

### Gott hört Gebet

